

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Die Du am Sion den heiligsten unter den Sängern

1 Die Du am Sion den heiligsten unter den Sängern Jehovah'
2 Sahst, von ihm lerntest, als er, von dem ewigen Geiste gelehrt, sang,
3 Den der Richter im Tode verließ, den größten der Todten,
4 Lehr, Sionitin, mich wieder; Du lerntest himmlische Dinge!
5 Komm und leite den Schritt des Wankenden, Deines Geweihten,
6 Führe mich in des Gekreuzigten Nacht. Des Heiligthums Schauer
7 Faßt mich; ich will den Sterbenden sehn, ich will die gebrochnen
8 Starren Augen, den Tod auf der Wange, den Tod in den schönsten
9 Unter den Wunden, Dich sehn, Du Blut der Versöhnung! Er bebt,
10 Rang mit dem Tode; da sank ihm sein Haupt, er blutete, neigte
11 In die Nacht sein heiliges Haupt; da verstummte der Gottmensch.
12 Von des Richtenden Antlitz flog Eloa herunter,
13 Kaum den Unsterblichen sichtbar, so eilt' er herab durch die Himmel.
14 Und er hielt in der Linken die himmlische Krone; die Rechte
15 Hob die Posaune. Sie tönt, und es tönen die Welten im Kreislauf.
16 Und der Nächste dem Unerschaffenen rief durch die Himmel:
17 »feiert! Es flamm' Anbetung der große, der Sabbath des Bundes,
18 Von den Sonnen zum Thron des Richters! Die Stund' ist gekommen!
19 Feiert! die Stunde der Nacht ist gekommen! Sie führen das Opfer.«
20 Und die Himmel umher vernahmen des Rufenden Stimme.
21 Doch schon war er vorübergeeilt. Zween Winke, so schwebt er
22 Ueber Golgatha. Um ihn herum versammeln der Erde
23 Engel sich eilend. Er rief sie. Ihr strahlenwerfender Kreis schloß
24 Jetzt um Eloa sich zu. Eloa stieg aus dem Kreise,
25 Feierlich stieg er nieder auf Golgatha, stand auf der Höhe.
26 Dreimal neigt' er nunmehr sein tiefanbetendes Antlitz
27 Auf den Staub des Hügels herab; dann erhub er sich, streckte
28 Ueber den Hügel aus den weitverbreiteten Arm, schaut'
29 Auf den Messias herab, der in der Ferne, begleitet
30 Von Judäa, langsam gen Golgatha wandelt und schwerer
31 Trägt wie sein Kreuz das Weltgericht. So sah ihn Eloa,
32 Stand, hielt über den Hügel den hohen Arm hin und sagte:
33 »höret mich, Himmel, und jauchzt! Abgrund, vernimm mich und bebe!

34 In dem Namen des Auszusöhnenden, Deß, der zu bluten
35 Kommt, des Versöhners Namen und in des Geistes, der Sündern
36 Himmlisches Licht strahlt, weih' ich Dich, Hügel, zum Tode des Sohnes!
37 Heilig, heilig, heilig ist Der, der sein wird und sein wird!«
38 Also weiht Eloa und staunt. Des Unsterblichen Schimmer
39 Wurde Dämmerung, so staunet' er. Nun verstummt er nicht länger,
40 Senket gegen den Mann von Erde gefaltete Hände,
41 Welcher die Tief' herauf sein niederbeugendes Kreuz trägt,
42 Siehet ihn unter dem wankenden Kreuz, fällt nieder aufs Antlitz,
43 Betet: »O, der dem Altare sich naht, zu sterben den schönsten
44 Und den wunderbarsten der Tode, Du Menschlicher! Schöpfer!
45 Mitgeborner und Sohn des Geschlechts, das Gräber begraben!
46 Bethlehem's Kind! Du weintest; wir sangen Dir Jubel! Du lässest
47 Dich bis auf Golgatha nieder; die tiefe Bewundrung verstummt Dir,
48 Mehr zu jauchzen! O Sohn, Sohn Gottes und der Gebornen!
49 Unerschaffner! kein Endlicher sang da Jubel! Vollender
50 Alles deß, so das Höchste, das Wundervollste, das Beste,
51 Das ganz Herrlichkeit ist! tiefangebeteter Gottmensch!
52 Wiederbringer der freudigen, gottgefallenden Unschuld!
53 Todtenerwecker! Vertilger des ewigen Tods! Weltrichter!
54 Oder, wie Deine Menschen Dich nennen, Du Lamm, das erwürgt wird!
55 Höre mein tiefes Gebet, vernimm des Endlichen Stimme,
56 Die von dem Staube, worauf Dein Blut wird bluten, Dir betet!
57 Wenn Dein Auge nun bricht, die letzte Blässe des Todes
58 Ueber Dich, Geopferter, strömt, die Himmel der Himmel
59 Nun erzittern und fliehn, nun nur Jehovah mit vollem
60 Hingehefteten Blick anschaut den Sterbenden: stärke
61 Dann aus der hangenden Nacht mich, in die Dein Leben hinabstirbt,
62 Stärke, großer Vollender, mich dann, damit ich nicht hilflos,
63 Nicht zu bebend unter der Erde Gräber versinke,
64 Und, wenn in schwimmender Dämmerung um mich die Schöpfung nun wanket,
65 Ich, wie dunkel mir auch das Aug' hinstarret, Dich sterben
66 Sehe! Tod des Sohnes! Du nahest Dich, Tod! Von dem Ersten,
67 Der ein Sterblicher ward, bis hinab zu dem Letzten von Adam,
68 Dessen jungem Leben der Auferstehung Posaune

69 Wegzuathmen gebeut, sie Alle wirst Du versöhnen,
70 Wenn Du, noch einmal Schöpfer: Es ist vollendet! nun ausrufst.
71 Tod, o Tod des Sohnes! und Du, des Geopferten Blut! Heil,
72 Heil den erlösten Seelen! Sie kommen und wandeln und jauchzen!
73 Ihre Kleider sind hell in des Todten Blute gewaschen!«
74 Drauf erhebt sich Eloa, vertheilt die Engel der Erde
75 Weit um Golgatha her. Auf niederhangender Wolke
76 Sammeln sie sich, bedecken die breiten Rücken der Berge
77 Oder schweben über der Ceder und gehen voll Tiefsinn
78 Auf den wallenden Wipfeln; er selbst steht über des Tempels
79 Höhen: ein weitumkreisendes Heer! der allmächtigen Vorsicht,
80 Welche von fern herrscht, furchtbare Diener! Engel des Todes
81 Und des Gerichts, der Menschen Hüter, künftiger Christen
82 Hüter! und weil sie Engel der Märtyrer wurden, am Throne
83 Deß, dem der Palmenträger, der Märtyrer blutet, die Ersten!
84 Gabriel aber, ihn hatte gesandt zu der Sonne der Mittler,
85 Ließ sich mit silbertönendem Flug auf den strahlenden Tempel
86 Nieder und stand vor der Väter Seelen und sagte zu ihnen:
87 »kommt nun näher, Ihr Väter der Menschen! Ihr sehet ihn!« (Hier wies
88 Er mit der bebenden Rechte.) »Da trägt der Sündeversöhner
89 Gegen den Hügel sein Kreuz. Dies ist der Hügel des Todes!
90 An dem höheren dort, der mit zween Gipfeln heraufragt,
91 Ging er ins erste Gericht. Von diesem sollt Ihr ihn sehen,
92 Wenn er für Eure Kinder und Euch sein Leben wird bluten.
93 Kommt, Erlöste! Die Enkel der Enkel, die noch die Geburt nicht
94 Zu Unsterblichen schuf, er geht, er eilt, er versöhnt sie!«
95 Feurig sagt es der Seraph. Verstummt vor Wehmuth und Wonne,
96 Folgen die Väter ihm schon. Sie eilen. Der schnelle Gedanke,
97 Der aus des Betenden Seele von Sternen zu Sternen hinaufdenkt,
98 Eilet nur eilender. Gabriel führte die schimmernden Schaaren.
99 Schon betrat ihr schwebender Fuß den liegenden Oelberg.
100 Adam betrat ihn zuerst, sank nieder und küßte die Erde.
101 »mütterlich Land,« so sprach er, »ich seh', o Erde, Dich wieder!
102 Seit den Jahrhunderten, da mein Gebein an dem Abend des Todes
103 Du in Deinen friedsamem Schooß, o Mutter, zurücknahmst,

104 Stand ich nicht über dem Staube der todtenvollen Gefilde!
105 Nun, nun steh' ich darauf. Sei mir, o Erde, begrüßet!
106 Seid mir, Gebeine der Todten, begrüßt! Ihr werdet erstehen!
107 Meine Kinder, ach, meine Kinder, Ihr werdet erstehen!
108 Und, o Stunde, Du nahende, sei auch Du mir in Jubel,
109 In Triumphe genannt! Du entlastest die Erde vom Fluche!
110 Ihrem heiligen Staub erschallt des Blutenden Segen!
111 Halleluja! er kommt, er kommt, der Erdegeborne!
112 Siehe, der Allerheiligste kommt und nahet dem Tode!«
113 Also sprach er. Noch hielt er sein Herz, das in himmlische Wehmuth
114 Aufzuschauern begann; er hielt es noch, schwieg und schaute.
115 Aber Eloa stand auf dem Tempel und sahe die Väter
116 Kommen. Er wandte sein Antlitz und sah hoch über dem Kreuze
117 Satan und Adramelech in wildem Triumphe schweben,
118 Satan wegen des Werks, das er schon vollendet, und Beide
119 Wegen künftiger Thaten. Eloa sieht die Empörer,
120 Wie sie, erhoben über die Wolken der wandelnden Erde,
121 In weitkreisendem Schwunge die höheren Wölbungen messen.
122 Und in seiner Herrlichkeit hub sich Eloa vom Tempel
123 Gegen die ewigen Sünder empor. Er ging in dem Glanze
124 Dieses gefeiertesten Tags vor allen Tagen der Feier.
125 Gottes Schrecken schwebten um ihn. Die leiseren Lüfte
126 Wurden vor ihm zu Sturm und rauschten. Des Kommenden Gang war
127 Eines Heers Gang, welchem die tragenden Felsen erzittern.
128 Und der Unsterbliche tönt' und glänzte daher. Die Empörer
129 Sahen ihn, hörten ihn kommen und strebten umsonst, zu verbergen
130 Ihr Erstaunen. Sie standen und wurden dunkler. So stehen
131 In der untersten Höll' Abgrund zween nächtliche Felsen.
132 Blitzel' hatte der letzte Schwung Eloa's; er trat jetzt
133 Vor die Verworfenen und sprach: »Ihr, deren Namen die Hölle
134 Nenne, verlaßt – Ihr seht der hohen Unsterblichen Lichtkreis –
135 Diesen verlaßt und entlastet von Euch die heilige Stätte!
136 Siehe, so weit der äußerste Glanz der Seligen Grenzen
137 Euren Empörungen strahlt, schwebt da nicht über der Wolke!
138 Kriecht da nicht an dem Staube der Erde!« Der Seraph gebot so.

139 Aber wie zwei Gewitter, die an zwo Alpen herunter
140 Dunkel kommen (ein stärkerer Sturm tönt ihnen entgegen,
141 Wird sie verstreun), wie die in ihrem Schooße den Donner
142 Fliegend reizen, damit er die krummen Thäler durchbrülle:
143 Also rüsten sich wider Eloa die Stolzen zur Antwort.
144 Was die Wuth Entsetzliches hat, die Rache Verwegnes,
145 Runzelt' auf ihrer Stirne sich, rollt' in dem flammenden Auge.
146 Aber mit herrschendem Blick schaut ihnen Eloa ins Antlitz:
147 »erst verstummt! dann flieht! Käm' ich mit der siegenden Stärke,
148 Die Jehovah mir gab, so sollte von diesem erhobnen
149 Treffenden Arm Euch ferne von mir mein Donner verschleudern.
150 Aber ich komm' in dem Namen des Sohns von Adam, der – schaut ihn –
151 Trägt sein Kreuz! In dem Namen des Ueberwinders der Hölle:
152 Flieht!« Sie flohen, dunkler als Nächte. Ereilende Schrecken
153 Hefteten sich an die Ferse der Flucht und trieben sie seitwärts
154 Auf die Trümmern Gomorra im todten Meere. Die Engel
155 Sahen sie fliehn; es sahen sie fliehn die Väter. Eloa
156 Stieg zu der Zinne des Tempels in seiner Herrlichkeit nieder.
157 Jesus war zu dem Todeshügel gekommen. Ermattet
158 Schwankt' er am Fuß des Hügels. Die blutbegierigen Haufen
159 Zwangen einen Wanderer, der an Golgatha's Hange
160 Furchtsam hinabstieg, daß er das Kreuz dem Ermatteten trüge.
161 Unter dem Volk, so ihm folgte, beweinten ihn Einige, weiche,
162 Wuthlose Seelen, doch die mit ganzem Herzen am Eiteln
163 Hingen und kaum den Göttlichen kannten. Ihr flüchtiges Mitleid
164 War nur sinnlich, nicht edel, nicht Mitleid der Seele. Der Gottmensch
165 Höret sie klagen und wendet sich um und redet mit ihnen:
166 »warum meinen die Töchter Jerusalem's? Weinet mich nicht!
167 Weinet über Euch selber und über Eure Kinder!
168 Denn es nahn die Tage der Angst. In den furchtbaren Tagen
169 Werden sie jammern: ›O, selig die Unfruchtbaren! die Leiber,
170 Die nicht gebaren! die Brust, die nicht säugte!« dann werden sie sagen
171 Zu den Bergen: ›Fallet auf uns!« und den Hügeln: ›Bedeckt uns!«
172 Denn geschahe das mir, was wird den Sündern geschehen!«
173 Jetzt war Jesus gekommen zur Höh des großen Altares.

174 Und er schaute zum Richter empor. Die Kreuziger nehmen
175 Ihm das Kreuz ab, richten es unter Todtengebein auf.
176 Und das Kreuz erhub gen Himmel sich, stand. Der geweihte
177 Festliche Tag, er schimmert noch sanft; noch freut sich die kleinste
178 Schöpfung im Labyrinthe der lebenathmenden Lüfte;
179 Doch
180 In den geheimsten, entlegensten Tiefen mit leiser Erschütterung
181 An zu beben. Ueber dem Antlitz der schauernden Erde
182 Rüsten Stürme sich, wirbeln und heulen in hangenden Klüften.
183 Und es schwankte das Kreuz. Der Gottmensch stand bei dem Kreuze.
184 Adam sah ihn und hielt sich nicht mehr. Mit glühender Wange,
185 Mit hinfliegendem Haar, mit offenen bebenden Armen
186 Eilt' er hervor zu dem äußersten Hange des Bergs, sank nieder.
187 Als er hinsank, flammte der Himmel im schauenden Auge
188 Deß, der nicht mehr ein Sterblicher war. Er weinte vor Wonne.
189 Wonn' und ewiges Leben und Schauer und Wehmuth und Staunen
190 Ueberströmten sein Herz. Des vollen Herzens Empfindung
191 Wurd' itzt Stimme; da betete Adam. Die Kreise der Engel
192 Hörten des Betenden Stimme. Er blickt auf die Gräber und sagt:
193 »nein, der Seraph nennt Dich nicht aus! Die Unsterblichen weinen,
194 Wenn sie, in Deine Liebe vertieft, die tausendmal tausend
195 Herrlichkeiten zu nennen beginnen und betend verstummen!
196 Ach, ich nenne Dich Sohn und verstumm' und weine mit ihnen!
197 Jesus Christus, mein Sohn! Mein Sohn, wo wend' ich mich hin? wo,
198 Daß ich dies unnennbare Heil, die Wehmuth ertrage?
199 Jesus Christus, mein Sohn! O, die Ihr früher als ich wart,
200 Aber nicht früher als er, schaut, Engel, auf ihn herunter,
201 Schaut herunter! Er ist mein Sohn! Dich segn' ich, o Erde!
202 Dich, o Staub, aus dem ich gemacht ward! O Wonne, Du volle
203 Ewige Wonne, die ganz die Begier des Unsterblichen ausfüllt!
204 O, der große, der tiefe, der himmelvolle Gedanke,
205 Dein Gedanke, Jehovah: Du schufst! da schufst Du auch Adam,
206 Adam aus Staube, damit er der Vater des Ewigen würde!
207 Steh hier still, unsterbliche Seele, durchschaue die Tiefe,
208 Diese weite Tiefe der Wonne! Was sind, o Ihr Himmel,

209 Diese vor Augenblicke, die jetzt die Unsterblichen leben!
210 Jeder ist göttlich, und jeder trägt auf dem eilenden Flügel
211 Ewigkeiten der Ruh, und die wird Adam durchleben!
212 Nun ist Dieser nicht mehr! nun Dieser! Erhabnere kommen
213 Immer näher, noch näher! O, Eure Stimmen, Ihr Himmel,
214 Gebet mir Eure Stimmen, daß ich's durch die Schöpfungen alle
215 Laut ausrufe: Das Opfer steht an dem Schatten des Todes!
216 Mache Dich auf, erhebe Dein Haupt, komm, stehe vom Staub auf,
217 Menschengeschlecht, und schmücke Dich schön mit betenden Thränen!
218 Denn der Allerheiligste steht an dem offenen Grabe.
219 Meine Kinder, ach, meine Kinder, Ihr seid die Geliebten!
220 Euch versöhnet er! Kommt zu dem Sterbenden, Kinder von Adam!
221 Wer im Palast mit Golde bedeckt wohnt, lege die Krone
222 Nieder und komm'! Ihr, die sich mit Erdehöhlen beschatten,
223 Laßt die niedrigen Hütten und kommt! Ach, aber sie hören
224 Meine Stimme, die Stimme des Liebenden, nicht. Ihr Verwesten,
225 Welche die Gräber und das Gericht mit Tode bedecken,
226 Höret sie auch nicht! Du bist, der Du Dich opferst, auf ewig
227 Bist Du Erbarmer! Vollender, Du gnadevoller Erdulder,
228 Siehe, Du wirst es vollenden! Und nun – unaussprechliche Wehmuth
229 Ueberfällt mich und dringt in jede Tiefe der Seele –
230 Nun, nun gehet er hin! O, stärke mich Endlichen, stärke
231 Mich, den Ersten der Sünder, und der die Verwesung gesehn hat,
232 Du, der ihn in dem Tode verläßt, Weltrichter Jehovah!«
233 Adam rief so. Indem trat, Dessen Namen die Himmel
234 Ewig nennen, nah an das Kreuz, hub seine Hand auf,
235 Hielt sie vor sein Antlitz und neigte sich tief und sagte,
236 Was kein Seraph vernahm und kein Erschaffner verstünde.
237 Aber von dem Thron des Gerichts antwortet Jehovah.
238 Von der Antwort klangen des Allerheiligsten Tiefen,
239 Und es bebte des Richtenden Thron. Die Kreuziger nahten
240 Sich dem Versöhner. Da betraten die wandelnden Welten
241 Mit weitwehendem Rauschen des Kreislaufs Stätten, von denen
242 Jesus' Tod sie verkündigen sollten. Sie standen. Die Pole
243 Donnerten sanfter herab und verstummten. Die stehende Schöpfung

244 Schieg und zeigt' in den Himmeln umher die Stunden des Opfers.
245 Auch Du standest, der Sünder Welt und der Gräber! Das Grabmal
246 Dessen, der bluten sollte, mit Dir! Nun schauten mit allen
247 Ihren Unsterblichkeiten die Engel. Es schaute Jehovah,
248 Hielt die Erde, die vor ihm sank, es schaute Jehovah,
249 Siehe, der war und sein wird, auf Jesus Christus herunter;
250 Und sie kreuzigten ihn. Die Du unsterblich wie sie bist,
251 Welch' ihn sahen, o Du, die seine Wunden auch sehn wird,
252 Neige Dich tief an das unterste Kreuz, umfass' es, verhülle
253 Dich, o Seele, bis Dir die bebende Stimme zurückkömmt!
254 Als ob über der Schöpfung umher allmächtig der Tod läg',
255 Und in den Welten allen nur stille Verwesungen schliefen,
256 Nun kein Lebender auf der Verwesenden Staube mehr stünde:
257 So mit feirlicher, todter Stille schauten die Engel
258 Und die Väter auf Dich, Gekreuzigter! Aber sein Leben,
259 Da sein unsterbliches Leben begann, mit dem stärksten der Tode
260 Nun zu ringen, und nun sein erstes Blut floß: Stimme
261 Wurde da das Erstaunen der Engel. Sie jauchzeten, weinten,
262 Und es hallten die Himmel von neuen Anbetungen wider.
263 Nun noch einmal und nun noch einmal blicket' Eloa
264 Nach dem Blutenden nieder, und dann mit einer Erhebung,
265 Wie ihn noch nie ein Unsterblicher sah, mit lautem Erstaunen
266 Schwung er sich in die Himmel der Himmel und rufte – so tönen
267 Eilende Stern' im kreisenden Lauf – er rufte: »Sein Blut fließt!«
268 Flog in der Tiefe des Unermeßlichen, rufte: »Sein Blut fließt!«
269 Schwebete dann mit stiller Bewundrung herauf zu der Erde.
270 Als er durch die Schöpfung einherkam, sah er die Engel
271 Auf den Sonnen, die ersten der Cherubim an den Altären
272 Stehen. Sie standen feirend, und von den goldnen Altären
273 Flammten Morgenröthen hinauf zu des Richtenden Throne.
274 Rings umher in der ganzen Schöpfung flammten die Opfer,
275 Bilder des blutenden Opfers am Kreuz: ein himmlischer Anblick!
276 Also sahen die Aeltesten einst des gottgewählten
277 Und lautzeugenden Volks auf Sina die Herrlichkeit Gottes.
278 Oder so hub sich, dem heiligen Volk den Weg zu gebieten,

279 Von der Hütte, worin Dein Allerheiligstes ruhte,
280 Offenbarter, die Flammensäul' in donnernde Wolken.
281 Aber der Gottmensch blutet. Er schaut' auf Juda hernieder,
282 Das von Jerusalem an bis nah zu dem Kreuze gedrängt stand.
283 Sieh, er neigte sich hin und rief herab von dem Hügel:
284 »vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme Dich ihrer!«
285 Stille Bewundrungen wandelten Dir, Du Stimme der Liebe,
286 Durch die Heere der Schauenden nach. Die huben ihr Antlitz
287 Zu dem Blutenden auf und sahn die Blässe des Todes,
288 Deine, Du tödtlichster unter den Toden, über ihn strömen.
289 Dieses nur sah der Sterblichen Auge; der großen Gestorbnen
290 Seelenvolleres sah geheimere Dinge: sein Leben,
291 Wie es rang, sein Leben, von keinem Tode zu tödten,
292 Hätte Gott den Tod nicht gesandt; wie allmächtige Schauer
293 Durch den Sterbenden schütterten; wie er, verlassen vom Vater,
294 Hing an dem hohen Kreuz; zu welchem Heile sein Blut floß;
295 Welche Versöhnung dies Blut aus diesen Wunden herabquoll.
296 Sieh, er hub sein Auge gen Himmel, suchte nach Ruhe.
297 Aber er fand nicht Ruhe; mit jedem fliegenden Winke
298 Starb er
299 Unterweilen war der Unsterblichen einer, durch kurzes
300 Hinschaun, in den Gefilden des heut kaum irdischen Frühlings,
301 Schöpfend aus diesem Quell ein wenig linderndes Labsal.
302 Mit dem Versöhner waren zween Verbrecher gekreuzigt;
303 Denn zu dieser Tiefe beschloß des Ewigen Rathschluß
304 Und sein eigener, ihn zu erniedrigen. Einer der Mörder
305 Hing zu der Rechten ihm, und zu der Linken der andre. Der eine
306 War ein versteinerter Sünder, ein graugewordner Verbrecher.
307 Dieser kehrte sein finstres, entstelltes Gesicht zu dem Mittler:
308 »christus wärst Du? Ha, wärest Du's, hülfst Du uns, hülfst Dir selber!
309 Stiegst von diesem Baum herunter, den Gott verflucht hat!«
310 Aber der andre Verbrecher, ein Jüngling, verführt in der Blüthe,
311 Böses Herzens nicht, doch hingerissen zur Sünde,
312 Rang aus seinem Elend sich auf und strafte den Andern:
313 »und auch Du, dem Tode so nah, so nah dem Gerichte –

314 Denn das sind wir – Du fürchtest auch jetzo Gott nicht! Wir leiden
315 Zwar mit Recht, was wir leiden, den Lohn von dem, so wir thaten;
316 Aber Dieser (er winkt auf Jesus) hat nichts verbochen.«
317 Und nun kehrt er sich ganz zu dem Gottversöhner und strebet
318 Gegen ihn tief sich hinzuneigen. Ihm fließen die Wunden
319 Blutiger, als er es thut; allein er achtet des Bluts nicht,
320 Nicht der offneren Wunden. Er neigt zum Versöhner sich nieder,
321 Rufet: »Ach, Herr, wenn Du zu Deiner Herrlichkeit eingehst,
322 Dann erinnre Dich meiner!« Mit göttlichstrahlendem Lächeln
323 Sah dem erschütterten Sünder der sterbende Mittler ins Antlitz:
324 »heut, ich sag' es Dir, wirst Du im Paradiese mit mir sein!«
325 Jener vernahm mit heiligem Schauer die Worte des Lebens;
326 Ganz empfand er sie, ganz war seine Seele durchdrungen,
327 Und vor Seligkeit zittert er laut. Er wendet sein Auge
328 Nun nicht mehr von dem Göttlichen weg. Nach ihm nun ist es,
329 Stets nach dem Menschenfreunde mit thränendem Blicke gerichtet,
330 Und so brach es zuletzt. Itzt, da sein Leben noch athmet,
331 Spricht er in sich gebrochene Worte, des ewigen Lebens
332 Dunkles Gefühl; er denkt: »Wer war ich? wer bin ich geworden?
333 Dieses Elend zuvor, und nun die Wonne, dies Beben,
334 Dieser Seligkeit süßes Gefühl! Wer bin ich geworden?
335 Wer ist Der an dem Kreuze bei mir? Ein frommer, gerechter,
336 Heiliger Mensch? Viel mehr, viel mehr! des ewigen Vaters
337 Sohn! der gottgesandte Messias! Sein Reich ist erhabner,
338 Herrlicher, weit von der Erde, weit! Das ist er, Ihr Engel!
339 Aber wie tief erniedrigt er sich! zu diesem Tode
340 Und noch tiefer, zu mir! Zwar dies erforschet mein Geist nicht;
341 Aber er hat mich von Neuem erschaffen. Jetzt, da dem Tod ich
342 Unterliege, da schuf er mich neu. So sei denn auf ewig
343 Angebetet von mir, obwol ich Dich nicht begreife!
344 Du bist göttlich und mehr, mehr als der erste der Engel;
345 Denn ein Engel konnte mich so von Neuem nicht schaffen,
346 Konnte mir meine Seele zu Gott so hoch nicht erheben!
347 Göttlich, ja, das bist Du, und Dein, Dein bin ich auf ewig!«
348 Also dacht' er und sank in entzücktes Staunen. Wohin er

349 Blickt, vom Himmel herab, herauf von der liegenden Erde,
350 Lächelt ihm Alles. Auf ihn war Gottes Ruhe gekommen.
351 Und ein Wink des Versöhners beschied der Seraphim einen.
352 Dieser verließ mit Eile den Kreis, der um Golgatha glänzte,
353 Stand dann unten am Kreuze. Des göttlichen Winkes Befehl war:
354 »seraph, bringe Du diesen Erlösten zu mir, wenn er todt ist!«
355 Und er eilte zurück und kam zu dem Kreise der Engel.
356 Abdiel war's, der Unüberwundne. Die Pforte der Hölle
357 Hütete jetzt auf Gottes Befehl ein Engel des Todes.
358 Schnell umgeben ihn Schaaren der anderen Engel und fragen;
359 Abdiel sprach: »Mit Entzückung empfing ich die hohen Befehle,
360 Jenen erlösten Sünder nach seinem Tode zum Mittler
361 Hinzuführen. Dieser Gedanke durchströmt mich; je mehr ich
362 Ihn entfalte, je mehr werd' ich von Seligkeit trunken.
363 Einen geretteten Sünder, und selbst in den Stunden gerettet,
364 Da das Opfer für das Geschlecht der Sterblichen blutet,
365 Diese Seele, so rein nun, so hell in Blute gewaschen,
366 Diese dem Ewigen wiedergegebne, zu dem Versöhner
367 Hinzuführen. O, segnet zu dieser Wonne mich, Engel!«
368 Also verlor sich die Stimme des seliggepriesenen Seraphs.
369 Uriel aber, der Engel der Sonne, hatte schon lange,
370 Fortzueilen bereit, auf den Höhn der Gebirge gestanden.
371 Endlich war gekommen die Zeit, den Befehl, den er hatte,
372 Auszuführen. Er machte sich auf, er allein durch die Himmel.
373 Lichthell schwebt er empor, den Stern, zu welchem ihn Gott schickt,
374 Vor die Sonne zu führen, damit Dein Leben, Versöhner,
375 Unter fürchterlicheren Hüllen, als Hüllen der Nacht sind,
376 Blute. Schon stand hoch über des Sternes Wende der Seraph.
377 Diesen Stern umschweben die Seelen, eh die Geburt sie
378 Sendet in das große, doch sterbliche Leben der Prüfung.
379 Uriel blickt' auf die Seelen der künftigen Menschengeschlechter
380 Nieder und nannte den Stern bei seinem unsterblichen Namen.
381 »adamida, der Dich in dieses Unendliche streute,
382 Sieh, er gebeut's! erhebe aus Deinem Kreise Dich seitwärts
383 Gegen die Sonne! dann fleuch und werde der Sonne zur Hülle!«

384 Und die Himmlischen hörten umher die gebietende Stimme.
385 Da sie in den Gebirgen des Adamida verhallt war,
386 Wendet' herüberschauend der Stern die donnernden Pole.
387 Und die stehende Schöpfung erscholl, da mit schreckendem Eilen
388 Adamida mit stürzenden Stürmen, rufenden Wolken,
389 Fallenden Bergen, gehobenem Meer, gesendet von Gott, flog.
390 Uriel stand auf der Wende des Sterns und hörte den Stern nicht;
391 So in Tiefsinn verloren betrachtet' er Golgatha. Donnernd
392 Eilte der fliegende Stern. Itzt war er in Deine Gebiete,
393 Sonne, gekommen; itzt naht' er sich Dir. Es erstaunten beim Anblick
394 Dieser neuen Sonne die sanften menschlichen Seelen
395 Und erhuben sich über des Sterns hocheilende Wolken.
396 Adamida erreicht die Sonne. Nun wandelt er. Langsam
397 Tritt er vor ihr Antlitz und trinkt die äußersten Strahlen.
398 Aber die Erde ward still vor der sinkenden Dämmerung. Die Dämmerung
399 Wurde dunkler, stiller die Erde. Schatten mit bleichem
400 Schimmer, ängstliche trübe Schatten beströmten die Erde.
401 Stumm entflogen die Vögel des Himmels in tiefere Haine;
402 Bis zu dem Wurme verschlichen bestürzt die Thiere der Felder
403 Sich in die einsame Kluft. Die Lüfte rauschten nicht: todte
404 Stille herrschte. Der Mensch sah schwer aufathmend gen Himmel.
405 Jetzo wurd' es noch dunkler, und nun wie Nächte. Der Stern stand,
406 Hatte die Sonne verlöscht. In fürchterlich sichtbare Nächte
407 Lagen gehüllt die weiten Gefilde der Erd' und schwiegen.
408 Aber am hohen Kreuz hing Jesus Christus herunter
409 In die Nacht, und es rann mit des Duldenden Blute des Todes
410 Schweiß. Die Erde lag in ihrer Betäubung. Betäubter
411 Bleibet der Freund nicht am Grabe des frühentfliehenden Freundes
412 Oder, wer große Thaten versteht, an dem Marmor des edlen
413 Patrioten, der Tugenden nachließ. Starrer Geberde
414 Hängt er über der heiligen Trümmer und weint nicht. Auf einmal
415 Faßt ihn mit anderem Wüthen der Schmerz, erschüttert ihn. Also
416 Lag die Erde betäubt, so bebte sie auf. Der bewegte
417 Golgatha schauerte jetzo mit ihr bis zum obersten Kreuze.
418 Und des Geopferten Wunden ergießen das ewige Leben

419 Strömender, da das umnachtete Kreuz mit Golgatha's Höhn bebt.
420 Fürchterlich überschattet die Nacht den Hügel des Todes
421 Und den Tempel und Dich, Jerusalem. Selber die Engel
422 Sehn ihr reineres Licht wie in Abenddämmerung erblassen.
423 Und es strömte sein Blut. Nun stand das Volk vor Entsetzen
424 Eingewurzelt und sah mit wildem Blick zu dem Kreuz auf.
425 Furchtbar strömte das Blut der Versöhnung. Es kam nun, sein Blut kam
426 Ueber ihre Kinder und sie. Sie wollen ihr Antlitz
427 Wenden; allein stets richten's allmächtige Schrecken zum Kreuz hin.
428 Aber Uriel hatte noch einen Befehl zu vollenden.
429 Und er stieg von dem Pole des stehenden Adamida
430 Zu den Seelen herab. Die sahn den Himmlischen kommen.
431 Denn auch sie schon waren in Leiber menschlicher Bildung
432 Wie in luftige Düfte gehüllt, die der Abendschimmer
433 Röthet. Uriel sprach: »Ich führ' Euch, folgt mir; Ihr kennt uns,
434 Daß wir zu Euch von dem großen Unendlichen kommen. Er sendet
435 Euch zu jener Erde, die Euer Schatten verhüllt hat.
436 Sieh, Ihr werdet ihn sehn! Sein großer, göttlicher Name
437 Heißet: Des Ewigen Sohn! Allein vor Eurem Gesicht hängt
438 Diese Nacht, Ihr kennt ihn noch nicht. Doch wird in der Ferne
439 Eine Dämmerung himmlischer Wonne vor Euch sich eröffnen.
440 Kommt, Glückselige, kommt, zu dieser Wonne Geschaffne!
441 Schaut die Himmel umher, mit welchem Staunen sie feiren!
442 Aller Kniee beugen sich Dir! Dir sinken die Kronen
443 Alle! Dir schufest Du, Dir versöhnst Du die ewigen Seelen!«
444 Und nun flog er den führenden Flug. Ihn umgaben die Seelen.
445 Wie wenn ein Weiser in Tiefsinn und seiner Unsterblichkeit werther,
446 Von den Uneinsamen fern, mit des Mondes Düften zum Walde
447 Wandelt und nun, geführt an der Hand der frommen Entzückung,
448 Dich, Unendlicher, denkt; wie ihm dann zu tausenden neue,
449 Bessere, große Gedanken die glühende Stirne voll Wonne
450 Schnell umschweben: so eilet, umringt von den Seelen, der Seraph.
451 Diese näherten sich der liegenden Erde. Die Väter
452 Sahn die zahllose Schaar in hohen, dämmernden Wolken
453 Kommen, ein feirlicher Zug von den Erstgebornen der Schöpfung,

454 Denkende Wesen, verehrungswürdige Kinder des Lebens,
455 Tausendmal tausend Schaaren Unsterblicher. Freudig, mit Wehmuth,
456 Jetzt das erste Mal, wandte vom Kreuz die Mutter der Menschen
457 Ihr aufschauendes Antlitz. Es kamen die Kinder, sie kamen!
458 All' ungeborne Jahrhunderte kamen! Die liebende Mutter
459 Stützt auf die bebende Linke sich, zeigt mit der Rechte der Menschen
460 Vater die Kinder, die Christen, und ruft; doch heftet ans Kreuz sich
461 Wieder ihr Blick, ans blutige Kreuz, da sie red'te: »Sie sind es,
462 Vater meiner Unsterblichen, sieh, die Kinder, sie sind es!
463 Welche Namen nennen Dich aus, Du, der für sie blutet!
464 Welch Hosianna vermag den Wundenvollen zu singen!
465 Wäret Ihr schon, Ihr Kinder des Heils, Ihr Christen, geboren!
466 Führt Euch tausend und tausend und wieder tausend entzückte
467 Weinende Mütter zum Kreuz! und kenntet Ihr schon der Gebornen
468 Heiligsten, ihn, der zu Bethlem die frühe Menschlichkeit weinte!
469 Doch sie werden ihn kennen, sie werden, Adam, den Mittler
470 Unseres Bundes, den liebenden Sohn, den Göttlichen kennen!
471 Ach, wie in Sturm gebrochen, die Purpurblume dahinsinkt,
472 Also werden von Euch die Geliebteren vor der Erwürger
473 Schwerte sinken und, wenn sie sinken, dem Tode noch lächeln.
474 Eure Mutter segnet Euch zu! Ihr seid die erkornen
475 Höheren Zeugen des größten der Todten! Der sinkenden Wange
476 Blässe, der brechende Blick strahlt himmlisch herüber! sie schimmern,
477 Eure Wunden! Ihr röchelt, Märtyrer, Lieder der Wonne!«
478 Aber der Mittler erhub sein Aug' und sahe die Seelen.
479 Mit dem Blicke zerrann auf jedes Himmlischen Wange
480 Eine Thräne des ewigen Lebens. Denn Jesus Christus
481 Schaute mit einem Blicke der gottversöhnenden Liebe,
482 Jener, mit welcher er bis zum Tod an dem Kreuze jetzt liebte,
483 Zu den Seelen empor. Die Seelen schauerten Wonne.
484 Auf die Wange des Sterbenden kam noch die Farbe des Lebens
485 Schnell wie Winke zurück, geschwinder als Winke zu fliehen.
486 Aber itzt kam sie nicht mehr. Die todesvollere Wange
487 Senkte sich sichtbar. Sein Haupt, von dem Weltgerichte belastet,
488 Hing zum Herzen. Er hub's arbeitend empor gen Himmel;

489 Aber es sank zu dem Herzen zurück. Der hangende Himmel
490 Wölbt sich um Golgatha, wie um Verwesungen Todtengewölbe,
491 Graunvoll, fürchterlich, stumm. Der Wolken nächtlichste schwebte
492 Ueber dem Kreuz, hing weitverbreitet herab, an der Wolke
493 Feirliche Todesstille, die selbst den Unsterblichen Graun war.
494 Ein Gedanke, so war sie nicht mehr. Von keinem gelindern
495 Schalle nicht angekündet, zerriß ein Getöse, das aufstieg,
496 Laut die Erde; da bebte der Todten Gebein, da bebte
497 Bis zu der Zinne der Tempel. Das war ein Bote des Sturmwind.
498 Und der Sturmwind kam und braust' in den Cedern, die Cedern
499 Stürzten dahin; er braust' auf der stolzen Jerusalem Thürme,
500 Und sie zitterten ihm. Der war ein Bote des Donners.
501 Fürchterlich schlug in das Meer des Todes der Schlag, und die Wasser
502 Fuhren schäumend empor, und die Erd' und der Himmel erschollen.
503 Als Eloa das sah, da hatt' er den großen Gedanken;
504 Hatt' ihn nicht nur, er schuf ihn zu That. Von Antlitz zu Antlitz
505 Wollt' er Den, der Gericht hielt, sehn, Jehovah im Dunkeln,
506 In der furchtbaren Herrlichkeit, Gott. Er betete dreimal
507 Gegen Dich, Geopferter, an und erhob sich gen Himmel.
508 Jetzo naht' er den Sonnen und kannte den himmlischen Weg kaum,
509 So durchströmet' ihn Trübes wie Dämmerung. Sieben Sonnen
510 Vom Eingange begegneten ihm zween Engel des Todes
511 Mit verhülltem Gesicht. Er schwebt' erstaunend vorüber.
512 Aber mit starrem Fuße stand auf der Erde die Stille
513 Wieder. Es schaute von Neuem das Menschengeschlecht, Gestorbne,
514 Ungeborene, Sterbliche, sprachlos auf den Versöhner.
515 Aber die erste Gebärerin blickt' am Wehmuthsvollsten
516 Auf den Sohn, den Versöhner, der sichtbar den langsamen Tod starb.
517 Wenn von dem Anschauen ihr Aug' in trübender Wehmuth
518 Dunkel nun ward, ihr Blick mit Dämmrungen kämpfte, so sank er
519 Nieder dann auf Eine der Sterblichen, Eine vor Allen,
520 Die mit hangendem Haupt, auf wankenden Füßen, mit bangem
521 Jammerbleichen Gesicht, mit niederstarrendem Auge,
522 Leer der Thränen – noch wurd' ihr nicht die lindernde Thräne –
523 Unbeweglich und stumm – der Tod verstummt so – am Kreuze

524 Stand. »Sie ist es, sie ist des großen Geborenen Mutter!«
525 Dachte schnell die erste der Mütter. »Mir sagt's Dein Jammer!
526 Siehe, Du bist Maria! Das fühlet' ich, als am Altar lag
527 Abel im Blut! Das fühlest Du! bist des Sterbenden Mutter!«
528 Also hing sie mit liebendem Blick an Maria. Sie hätt' ihn
529 Noch von der Dulderin nicht, der theuren Tochter, gewendet,
530 Wären vom Aufgang her mit ernstem feirlichen Fluge
531 Nicht zween Todesengel gekommen. Sie kamen, schwiegen,
532 Schwebten langsam. Ihr Blick war Flamme, Verderben ihr Antlitz,
533 Nacht ihr Gewand. So schwebten sie langsam gegen des Kreuzes
534 Hügel her. Sie hatte vom Thron der Richter gesendet.
535 Fürchterlich kamen sie näher zum Kreuz herüber. Da sanken
536 Tiefer zur Erd' hinab der Väter Seelen. So ferne
537 Sich ein Unsterblicher kann in Gedanken vom Grabe verlieren,
538 Nahten sie sich der Sterblichkeit Grenzen, und Bilder des Todes
539 Strömten um sie, das Graun der erdebegrabnen Verwesung
540 Um die Unsterblichen! Da die Todesengel am Hügel
541 Standen und nun von Antlitz zu Antlitz den Sterbenden sahen,
542 Wandten sie, Der zu der Rechten und Der zu der Linken erhoben,
543 Jeder den tönenden Flug, und ernst und todweissagend
544 Flogen sie siebenmal so um das Kreuz. Zween Flügel bedeckten
545 Ihren Fuß, zween bebende Flügel das Antlitz, mit zweenen
546 Flogen sie. Von diesen, indem sie sich breiteten, rauschte
547 Todeston. So ertönt's dem Menschenfreunde vom Schlachtfeld,
548 Wenn zu Tausenden schon in ihrem Blut die Erschlagenen
549 Liegen. Er flieht gewendet; indem verröchelt noch Einer,
550 Dann noch Einer, und nun der einsame Letzte sein Leben.
551 Schrecken Gottes lagen auf ihren Flügeln verbreitet,
552 Schrecken Gottes rauschten herab, da die Furchtbaren flogen.
553 Und sie flogen das siebente Mal. Der Sterbende richtet
554 Müde sein Haupt auf, blickt den Todesengeln ins Antlitz,
555 Blickt gen Himmel, dann ruft mit unhörbarer Stimm' aus der Tiefe
556 Seine Seele: »Laß ab, den Wundenvollen zu schrecken!
557 Ihrer Flügel Schlag und diesen Ton des Entsetzens
558 Kenn' ich! laß ab, Weltrichter!« Er ruft's und blutet. Jetzt wandten

559 Ihren wehenden Flug die Todesengel gen Himmel,
560 Ließen trübere Wehmuth den Schauenden, bangeren Tiefsinn,
561 Stummer Erstaunen zurück, Erstaunen über die Gottheit;
562 Denn es hing die Hülle des Ewigen vor dem Geheimniß
563 Unbeweglich. Mit starrendem Blick, auf die Gräber gerichtet,
564 Auf einander, gen Himmel, doch immer wieder zu Dem hin,
565 Welcher in seinem Blut von dem Kreuz herab in die Nacht hing,
566 Standen die Schauenden. So unzählbar sie standen, so war doch
567 Unter allen Augen voll Wehmuth kein Auge, wie Deins war,
568 Kein Unsterblicher so in heiße Schmerzen zerflossen
569 Als Du, Mutter des Menschengeschlechts, der Todten Mutter!
570 Siehe, sie senkt ihr entschimmertes Haupt zu der Erde, dem Grabe
571 Ihrer Kinder, und breitet die hohen Arme gen Himmel.
572 Nun berührt der Traurenden Stirne den Staub, nun falten
573 Vor der umnachteten Stirn die gerungnen Hände sich bang zu.
574 Halb erhebt sie sich, sinket wieder, erhebet sich, blicket
575 Starr umher. Es dämmert um sie. Sie ist bei Gebeinen,
576 Irgendwo unter Todtengebeinen; zwar drüben am Grabe,
577 Aber am Grabe doch! Endlich begann die gebrochnere Stimme,
578 Und der Unsterblichen Harmonieen zerflossen in Seufzer.
579 »darf ich Sohn Dich nennen, noch Sohn Dich nennen? O, wende,
580 Wende nicht weg Dein Auge, das bricht! Du vergabst mir, Versöhner,
581 Mein Versöhner und der Gebornen! Die Himmel erschollen,
582 Und der Thron des Ewigen klang von der Stimme der Liebe,
583 Die der Verbrecherin Leben gebot, unsterbliches Leben.
584 Aber Du stirbst! jetzt stirbst Du! Zwar ist es ewige Gnade,
585 Die mich lossprach; aber Du stirbst! Er dringt wie ein Wetter
586 Gegen mich an, der Gedanke voll Nacht! die Unsterblichkeit stürzt er
587 Auf die Gräber zurück! Laß Dir mich, Göttlicher, weinen!
588 Zwar bist Du für Thränen zu groß; doch laß mich Dir weinen!
589 Sieh ich durste nach Ruh! vergieb, vergieb auch die Thränen,
590 Du Versöhner, Du Opfer, des Todes Opfer, mein Mittler,
591 Wundenvoller, Geliebter, o Du, Geliebter, Du Liebe,
592 Du verzeihst! Verzeihet Ihr auch, zu dem Tode Geborne,
593 Ihr, die Eva gebar? Wenn mir ihr Röcheln, ihr letzter

594 Starrender Blick mir flucht, so segne Du mich, Erwürgter!
595 Fluchet der Todten nicht, Kinder! Um Euch durchweint' ich mein Leben;
596 Da mein Herz brach, weint' ich um Euch, und Thränen verwesten
597 Mit der Verwesenden! Bricht nun Euer Herz auch, Kinder,
598 Nun im Tode, so strömt aus seinen Wunden Euch Labsal,
599 Wonne des besseren Lebens Euch zu! Ihr sterbt nicht, Ihr schlummert
600 Nur zu dem Gottversöhner hinauf! Dann glänzen die Wunden,
601 Die jetzt bluten, die Wunden des Unerschaffnen, der todt war.
602 Fluchet der Mutter nicht, Kinder! Ihr seid unsterblich, und
603 Jesus Christus ist auch mein Sohn! Ach aber, Geliebter,
604 Du, der Geliebten Geliebtester, Du – doch Dich nennet kein Nam' aus –
605 Siehe, Du stirbst! O, wär' die trübe, die bebende Stunde,
606 Wär' sie mit Flügeln des Lichts vorübergeflogen! Gedanke,
607 Grabgedanke, laß ab! Noch wird sie bleicher, noch sinket
608 Seine todte Wange! Die Wunden, noch schauern sie Blut aus!
609 Ach, sein göttliches Haupt, jetzt sank's noch tiefer herunter
610 In die Nacht! Dies Athmen, o Tod, ist Deine Stimme!
611 Ja, so röchelst Du, Tod! es ist Deine Stimme! Wo bin ich?
612 Aber er wendet sein Antlitz auf mich! Der Seraphim Jubel
613 Sing' es, daß er sein Angesicht wandte! Die Pforten der Himmel
614 Hallen es nach, daß der Gottversöhner noch einmal sein Antlitz
615 Auf die Mutter der Sterblichen wandte! Des ewigen Lebens
616 Ruh umschattet mich wieder. Ich hebe zum Schöpfer mein Aug' auf,
617 Strecke die heißgefalteten Hände zu Dem, der erwürgt wird,
618 Meine Kinder, und segn' Euch! In seinem Namen (ihn schließen
619 Himmel nicht ein; vor ihm hat das Unermeßliche Grenzen),
620 In des Heiligen Namen, des Wiederbringers der Unschuld,
621 In des Todtenerweckers, im Namen des Richters der Welten,
622 In des Sterbenden Namen, der zählt der Leidenden Thränen,
623 Und durch seinen blutigen Schweiß in Gethsemane, durch die
624 Vollen Wunden, dies Blut, das aus diesen Wunden herabquillt,
625 Durch dies hangende Haupt, die müden Augen voll Jammer,
626 Diese Stirne der Angst, die Todesmiene, dies Schauern,
627 Durch sein Rufen zum Richter, segn' ich Euch, Kinder, zum Tod ein!«